



KIRCHE IN LORSBACH

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE

EVANGELISCH-
METHODISTISCHE
GEMEINDE

MÄRZ – MAI
2026



Inhalt

Geistliches Wort	3
EKHN 2030 – Langsam wird es ernst	5
Vorstellung der Kirchengemeinde Hofheim-Lorsbach	7
Johannesgemeinde in Hofheim	9
Theaterstück und Ausstellung zu Dietrich Bonhoeffer	10
Friedensgebet.....	12
Auch im Januar gilt: „Alle Jahre wieder, ...“	15
Nachruf auf Herrn Parrer und Dekan i.R. Hermann Alves	16
Mit den Füßen beten – Pilgern ist en vogue.....	17
Rückblick auf die Tagesfahrten 2025.....	22
Die Konfirmandinnen und Konfirmanden grüßen.....	27
Gemeindefahrten	28
Ehrenamtliche Notfallseelsorger gesucht.....	29
Die Konfirmanden unterwegs bei Tisch und Teller	31
KI, Transhumanismus und dann?.....	33
Wurzelkinder.....	37
Perlen der Renaissance und des Frühbarock	40
Veranstaltungen in unserer Gemeinde.....	42
Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach	43
Gemeindefest SAVE THE DATE	45
Ökumenischer Kirchenticker 1/2026	46
Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche	49
Lorsbach 2026	50
Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth	54
Ansprechpartner.....	55
Impressum	55



Geistliches Wort



Foto: Pixabay

Liebe Lorsbacherinnen und Lorsbacher, Sieht nicht nach viel aus, was da auf dem Foto zu sehen ist, oder? Ein bisschen braun, trocken, vielleicht sogar etwas staubig. Wenn man nicht wüsste, was es ist, könnte man denken: Das ist alt, das kann weg. Das hat seine beste Zeit hinter sich. Aber all die unter uns, die gerne im Garten arbeiten, die wissen: In dieser unscheinbaren Zwiebel schläft ein Geheimnis. In ihr drin ist schon alles fertig – die grünen Blätter, der starke Stiel und die leuchtende Blüte. Es braucht nur Licht, Wasser, Geduld und Zeit – und dann wächst aus dieser unscheinbaren Zwiebel eine wunderschöne Blume. Insofern, dachte ich, passt diese Blumenzwiebel doch zu der Jahreslosung für dieses Jahr 2026. Sie

heißt: **„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“**

Das möchte ich Ihnen erklären:

Es gibt Tage, an denen fühle ich mich wie so eine Zwiebel. Tage, an denen ich müde und ausgelaugt bin, an denen der Rücken weh tut, das Energielevel gegen null tendiert. Tage, an denen ich mich beim Blick in den Spiegel frage, wer diese Falten über Nacht in mein Gesicht gemalt hat. Kennen sie auch solche Tage, an denen Sie denken: „Was soll bei mir noch neu werden? Meine Geschichte ist doch schon geschrieben. Ich bin alt – nicht neu!“

Aber Gott schaut uns nicht so an, wie andere es tun und wie wir manchmal selbst es tun. Er sieht nicht nur die „braune Schale“, das Alter, die Stimmungslage oder das Aussehen. Er sieht das, was er in

uns hineingelegt hat. Er sieht die Blüte, die in unserer Seele wartet. Er sieht das Kostbare, Einzigartige in uns. In jedem und jeder von uns ist ein kostbarer Kern, der zum Blühen kommen kann.

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Gott sagt nicht: „Ich kaufe etwas Neues.“ Oder: „Ich tausche um, was nicht mehr passt. Oder: Was alt ist, kann weg.“ Nein, er sagt: „Ich mache alles neu.“ Ich verwandle dich, mit allem, was dich ausmacht.

Deine Falten und Narben und Brüche, ja, die gehören auch zu dir und deinem Leben, aber du kannst aufblühen. Dein Leben kann neu werden.

„Neu machen“ bedeutet bei Gott, dass keine Traurigkeit für immer bleiben muss, sondern dass sie verwandelt werden kann in Frieden.

„Neu machen“ bedeutet bei Gott, dass aus Angst das Vertrauen wächst: Ich bin nicht allein. Ich bin geborgen.

„Neu machen“ bedeutet bei Gott, dass am Ende unseres Weges nicht das Aus steht, sondern das Aufblühen bei ihm.

Gott ist der Gärtner unserer Seele. Er weiß genau, wann es Zeit ist, dass das Neue durch die Schale bricht.

„Ich mache alles neu“ – das gilt nicht erst für die Ewigkeit. Gott fängt damit heute schon an. Gott zu vertrau-

en bedeutet: Ich muss nicht alles aus eigener Kraft schaffen. Ich darf mich Gott anvertrauen. Das ist die „Neuheit“, die Gott uns schenkt: Einen inneren Frieden, der unabhängig davon ist, wie gut die Beine heute tragen, wie fit ich mich fühle und wie meine Stimmung gerade ist.

Daher mein Wunsch für Sie für dieses Jahr: Wenn Sie sich schwach fühlen, denken Sie an die Zwiebel. In der Stille, im Verborgenen, bereitet Gott etwas Herrliches vor. Er wischt die Tränen ab, so verspricht es die Bibel direkt vor unserem Vers. Er macht den Weg hell, auch wenn wir selbst kein Licht mehr sehen.

Gott verspricht: **„Siehe, ich mache alles neu!“** Wir müssen nicht perfekt sein. Wir müssen nicht jung sein. Wir müssen nur bereit sein, uns von seiner Liebe berühren zu lassen – wie eine Zwiebel von der ersten Frühlingssonne.

Ihre Pfarrerin Kerstin Heinrich



Pfarrerin
Kerstin Heinrich
Ev. Kirchengemeinde



Pastor
Clemens Klingel
Ev.-method. Kirche



EKHN 2030 – Langsam wird es ernst

Die „Evangelische Gesamtkirchengemeinde am Taunus“ (so der Namensvorschlag) rückt näher, und zum 1. Januar 2027 werden die sieben Gemeinden des Nachbarschaftsraums Hofheim – Kriftel – Bremthal als gemeinsames Dach eine Gesamtkirchengemeinde haben, deren Gesamtkirchenvorstand einheitlich für die neue Gesamtkirchengemeinde und alle Einzelgemeinden, die rechtlich bestehen bleiben werden, zuständig ist. Der Zeitplan bis dahin ist aus rechtlicher Sicht eng: Die Satzung der Gesamtkirchengemeinde liegt im Entwurf vor und wird jetzt in den Kirchenvorständen der sieben Ortskirchengemeinden beraten; bis Ende April muss sie beschlossen sein, damit anschließend bis Ende Mai das Benehmen mit dem Dekanatssynodalvorstand hergestellt werden kann und die Kirchengemeinden in Darmstadt die notwendige Genehmigung der Satzung bis Ende Juni erteilen kann. In der Sache gab es bei der Vorbereitung der Satzung in dem zuständigen Ausschuss der Steuerungsgruppe nur einen Punkt, der mit einer (ausreichenden) Mehrheit von fünf zu zwei entschieden werden musste: Das ist die paritätische Besetzung (= je zwei Mitglieder einer Ortskirchengemeinde) des ersten Gesamtkirchenvorstandes, der im Juni 2027

gewählt werden und im September 2027 sein Amt antreten soll. Die großen Gemeinden Thomas in Marzheim und Auferstehung in Kriftel favorisieren je ein zusätzliches Mitglied aus ihren jeweiligen Gemeinden. Die Johanneskirchengemeinde bevorzugt trotz ihrer Größe eine paritätische Besetzung.

In der jüngsten Sitzung der Steuerungsgruppe wurden noch einmal die Argumente ausgetauscht, wobei für die paritätische Besetzung spricht, dass der gesamte Prozess der Gesamtkirchenbildung ein paritätischer ist und dass der zukünftige Gesamtkirchenvorstand eine neue und eigenständige Linie der Leitung finden muss, bei der eine „praktische Konkordanz“ zwischen den Interessen einzelner Gemeinden und den Interessen der Gesamtkirchengemeinde hergestellt wird. In den Worten des Entwurfs der Präambel liest sich das so:

„...Mit der Rechtsform der Gesamtkirchengemeinde erhalten die Gemeinden einen Rahmen für verantwortliches kirchliches Handeln und gemeinsame Leitung. Er schafft Klarheit über Zuständigkeiten, fördert die Zusammenarbeit und ermöglicht solidarisches Handeln zum Wohl aller. Die Ortskirchengemeinden bewahren und gestalten das kirchliche Le-



ben vor Ort. Das gottesdienstliche, seelsorgliche und diakonische Wirken in den Ortskirchengemeinden bildet das lebendige Zentrum des kirchlichen Lebens vor Ort. Jede Gemeinde kann ihr Gesicht, ihre Geschichte, ihre gewachsenen Beziehungen und ihre geistliche Prägung bewahren. So entfaltet sich Kirche in der Einheit der Gesamtkirche und in der Vielfalt der Orte.

Die Gesamtkirchengemeinde gestaltet eine gelebte Kultur der Vernetzung als Ausdruck gemeinsamen Glaubens und gemeinsamen Handelns. In ihr teilen die Gemeinden Verantwortung, Gaben und Ideen, stimmen ihr Wirken ab, bündeln Kräfte und entwickeln Angebote gemeinsam. So entstehen tragfähige Verbindungen über Gemeinde-grenzen hinweg, die Austausch, Unterstützung und Zusammenhalt fördern. Aus diesem Miteinander erwachsen neue Impulse für Glauben, Bildung, Diakonie und Gemeinschaft.

Die Gesamtkirchengemeinde will als Kirche sichtbar sein und Verantwortung übernehmen. So wächst eine Kirche, die aus der Region für die Region wirkt im Glauben verwurzelt, im Leben der Menschen zugewandt. Sie achtet die Vielfalt, gestaltet die Einheit und gibt gemeinsam Zeugnis von der Hoffnung, die sie trägt zur Ehre Gottes und zum Segen für die Menschen...“

Auch über die Präambel ist man sich noch nicht einig, wobei diese nicht inhaltlich geführt wird, sondern die Frage „zu lang?“ gestellt wird.

Nachdem ursprünglich für die Bildung der Gesamtkirchengemeinde Einstimmigkeit der Gemeinden im Nachbarschaftsraum erforderlich sein sollte, wurde dies in eine Regelung geändert, die für unseren Nachbarschaftsraum einen positiven Beschluss zur Satzung von fünf (aus sieben) Kirchengemeinden vorsieht. Damit hat keine einzelne Gemeinde ein Vetorecht; auch zwei Gemeinden können noch überstimmt werden. Dennoch haben wir immer auf Einstimmigkeit hingearbeitet und versucht, Gemeinden mit von der Mehrheitsmeinung abweichenden Meinungen zu überzeugen.

Nachdem die rechtliche Struktur nun hoffentlich bald in trockenen Tüchern ist, können sich die Gemeinden wieder mehr dem kirchlichen Leben zuwenden, und sie haben sich in der Steuerungsgruppe einstimmig dafür ausgesprochen, sich im 2. Halbjahr gemeinsam mit den im EKHN-Newsletter vorgelegten „Fragen zur Profilschärfung in den Nachbarschaftsräumen“ zu beschäftigen. Unser Kirchenvorstand beginnt damit schon bei der diesjährigen Klausurtagung am 21./22. Februar 2026.



Wir stellen vor: Die Auferstehungsgemeinde in Kriftel



Kriftel, der Obstgarten des Vorder-
taunus, das Erdbeerdorf, ist für ein
reges gesellschaftliches Leben be-
kannt und daran haben die Kirchen-
gemeinden einen nicht geringen
Anteil. Die evangelische Kirchengemeinde, die sich erst nach dem zweiten Weltkrieg in dem traditionell katholischen Dorf gegründet hat, freut sich über gute ökumenische Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde, und auch mit der politischen Gemeinde herrscht bestes Einvernehmen.

Aktivitäten in der Auferstehungsgemeinde

Fangen wir mit den Kleinsten an: Sie treffen sich (wenn nötig auf Mamas oder Omas Schoß) regelmäßig zum Kindergottesdienst, wo sie mit Singen, Spielen, Basteln und Geschichten aus der Bibel an christliches Gemeindeleben herangeführt werden. Oft laden sie anschließend die „Großen“ zu Kaffee und Keksen in den Kirchengarten ein.

Die Konfirmanden sind ein ganz wichtiger Teil einer evangelischen Kirchengemeinde. Unterricht, ge-



meinsame Unternehmungen, die beliebte „Konfi-Fahrt“ und selbst die nicht ganz freiwillige Teilnahme am Gottesdienst sollen ihnen die Chance geben, mehr über unseren Glauben zu erfahren und in der Gemeinde heimisch zu werden. In diesem waren es 32 junge Menschen, die in zwei Gottesdiensten konfirmiert wurden. Mit älteren bereits Konfirmierten treffen sie sich in der Jugendgruppe, die zurzeit den „Jugendkeller“ unter der Kirche wieder zu einem gemütlichen Treffpunkt umfunktioniert.

Menschen jeden Alters können sich an Kirchenmusik erfreuen oder sogar beteiligen, denn der Singkreis übt regelmäßig für festliche Auftritte. Und wenn unsere Organistin, Singkreis-Leiterin, Jugendleiterin und Theologin Kristel Neitsov-Mauer ein Konzert mit Musikgruppen und Solisten organisiert, bleibt kein Platz in der Kirche frei.

Eine Bastelgruppe, jetzt Kreativkreis genannt, gibt es auch und sie bietet vor dem Weihnachtsfest ihre beliebten dekorativen Kreationen zum Verkauf an – der Erlös wird für wichtige Gemeinde-Aufgaben gespendet.

Über Gott und die Welt spricht ein Mittwochs-Gesprächskreis seit vielen Jahren, immer noch wie anfangs

ein Frauen-Gesprächskreis. Dass er längst auch Männern offensteht, hat sich noch nicht herumgesprochen.

Unsere Seniorinnen treffen sich einmal im Monat zu einer kleinen Andacht, zu Kaffee und Kuchen und einem unterhaltsamen Programmpunkt im Gemeindehaus. Die Adventsfeier muss jedes Jahr zwei Mal stattfinden, so viele der Eingeladenen nehmen gern teil.

„Geburtstagskinder“ ab 70 erhalten von einem Besuchskreis-Mitglied ein handschriftliches Gratulationsschreiben oder in höherem Alter auch ein kleines Geschenk und einen Besuch mit dem Angebot eines persönlichen Gesprächs.

Beschäftigte und Kirchenvorstand der Auferstehungsgemeinde

Im Gemeindebüro werden wir freundlich begrüßt von Frau Wachendörfer, zum Gottesdienst heißt uns unser Küster Ioannis Gerikoglou willkommen und im evangelischen Kindergarten „Vogelnest“ gleich neben der Kirche sorgt Bärbel Warmbier mit ihrem Team für die Kleinen. Zwei Jahre haben wir all die Gemeindeaktivitäten ohne Pfarrperson „gestemmt“. Nun freuen wir uns, dass am 21. Februar Frau Melanie Khalil durch Propst Oliver Albrecht ordiniert und in ihr Amt eingeführt wurde.



Johannesgemeinde in Hofheim

Die Geschichte der Johannesgemeinde in Hofheim ist verhältnismäßig jung: Erst ab Oktober 1877 wurden in der heutigen Kernstadt Gottesdienste gefeiert (vorher in Diedenbergen), zu dieser Zeit noch im Kellereigebäude. Im Oktober 1900 wurde das heutige Kirchgebäude eingeweiht, die Gründung der selbstständigen evangelischen Kirchengemeinde Hofheim erfolgte am 01. April 1914.

Pfarrer Friedemann vom Dahl, der von 2000 bis 2025 in der Johannes-

gemeinde tätig war, hat vom Anfang seiner Dienstzeit an, gemeinsam mit dem Kirchenvorstand, den Fokus der Gemeinde auf Kinder-, Jugend- und Familienarbeit gelegt. Dies zeigte sich nicht zuletzt in den richtungsweisenden Entscheidungen des Kirchenvorstands, die Trägerschaft für die Betreuungseinrichtung an der Grundschule am Steinberg zu übernehmen (seit 2006; endet leider in diesem Sommer) und die Kita um zwei Krippengruppen auf eine 6-gruppige Einrichtung zu erweitern (2010).

Ein Meilenstein für die Aktivitäten der Gemeinde stellt die Gründung des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) dar, die 2010 vollzogen wurde. Der Verein verantwortet und koordiniert seitdem die vielfältigen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Exemplarisch seien hier die zahlreichen Kinder- und Jugendfreizeiten genannt, sowie Sport-Angebote wie Juggler oder Hockey. Die Konfirmandenarbeit der Johannesgemeinde mit dem großen Konfi-Team wird ebenfalls vom CVJM unterstützt. Ebenso wichtig war 2017 die Gründung der Johannesfreunde, dem Förderverein der Johannesgemeinde. Mit den vom Verein gesammelten Spenden wird anteilig die Stelle des Ge-





meindereferenten Benjamin Held sowie das Gehalt des/der Jugendreferent*in übernommen.

Schon lange vor der Corona-Pandemie hat sich eine Gruppe von Gemeindemitgliedern in der Erprobung und Einführung neuer Gottesdienstformen engagiert. Genannt seien hier beispielhaft die regelmäßig durchgeführten Sing&Pray-Gottesdienste, Paar-Gottesdienste am Valentinstag, oder die Frühstücksgottesdienste im Gemeindehaus.

Die Kantorin Katharina Bereiter betreut zahlreiche Musikangebote wie z.B. den Kinderchor oder den Blockflötenkreis, organisiert und arrangiert aber auch Konzerte.

Darüber hinaus hat sich die Johannesgemeinde die diakonische Arbeit auf die Fahnen geschrieben. Dazu gehören unter anderem der Seniorenbesuchsdienst sowie das Sonntags-Café und in den letzten Jahren verstärkt die Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Ganz frisch gegründet ist der Verein „Zweite Halbzeit - Christlicher Verein Aktiver Menschen“. Mit diesem neuen Verein soll Menschen in der zweiten Lebenshälfte ein eigener Raum für sinnstiftende Gemeinschaft geboten werden.

Theaterstück und Ausstellung zu Dietrich Bonhoeffer in Hofheim

Das Evangelische Dekanat Kronberg zeigt im März 2026 seine Ausstellung zum Leben und Wirken des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer im Landratsamt des Main-Taunus-Kreises und holt passend dazu das musikalische Schauspiel „Bonhoeffer – Tragik einer Liebe“ nach Hofheim.

Vom 2. bis 19. März ist die Ausstellung im Casino des Landratsamtes

zu den regulären Öffnungszeiten zu sehen. Am Sonntag, 22. März, um 17 Uhr führen Deborah Bühlmann und Samuel Jersak vom „duett zu dritt“ das Theaterstück zu Bonhoeffer im Gemeindehaus der Thomasgemeinde Hofheim auf. Zeitgleich ist die Bonhoeffer-Ausstellung für die Besucher des Schauspiels in der Thomasgemeinde zu sehen und verbleibt dort bis zum 29. März.



Unter dem Titel „Wer bin ich?“ – Haltung zeigen in stürmischen Zeiten soll die Ausstellung gut 80 Jahre nach seiner Hinrichtung an den Widerstand des Pfarrers gegen die Judenverfolgung im Nationalsozialismus und sein bis in die heutige Zeit wirkendes Vermächtnis erinnern. Sie richtet sich an Erwachsene und Jugendliche und enthält interaktive Elemente, die zum Nachdenken anregen. Genau wie Bonhoeffer in seinem Gedicht „Wer bin ich?“, kann sich jede/r Besucher/in diese Frage – gerade auch im Zusammenhang mit der eigenen Haltung – stellen. Denn bezeichnend für Bonhoeffer war, dass er seine Haltung und Ethik vor dem Hintergrund des aktuellen Zeitgeschehens und durch das Kennenlernen anderer Perspektiven und Meinungen immer wieder hinterfragt hat. Stürmische Zeiten gab es nicht nur damals. Gerade im Hinblick auf aktuell wieder aufkeimenden Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, rechtspopulistische Meinungsmache und „Fake News“, ist es den Entwicklern der Ausstellung wichtig, einen deutlichen Kontrapunkt zu setzen und an die Schrecken des NS-Regimes zu erinnern. Das musikalische Schauspiel „Bonhoeffer – Tragik einer Liebe“ erzählt die Liebesgeschichte zwischen Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer zur Zeit des Zweiten Welt-

kriegs – die ein tragisches Ende fand. Im Zusammenspiel aus Schauspiel, Musik, Sprache und Einbezug vieler Quellen ist ein Zeitzeugnis entstanden, das so berührend wie beklemmend die Liebe zweier Menschen schildert, dabei aber auch eine Auseinandersetzung mit theologisch-ethischen Fragestellungen Bonhoeffers sucht – und damit just heute wieder von bestürzender Aktualität ist.

Informationen zum Kartenvorverkauf unter www.dekanat-kronberg.de





Friedensgebet

Die bisherige Kollekte aus den Friedensgebeten ergab von September 2022 bis zum 30.12.2025

2.389,55 Euro.

(Stand 30.12.2025)

Sie wurden für die Ukraine-Hilfe gespendet.

мир

Paix

Peace

Pace

Frieden



Foto: Adriana Keeling via www.picpng.com

Weihnachtsfeier 2025

Alle Jahre wieder freuen sich die Evangelischen Frauen auf ihre gemeinsame Weihnachtsfeier im evangelischen Gemeindehaus. Am 3. Dezember 2025 war es erneut soweit. Fleißige Hände hatten den großen Saal festlich dekoriert und für die Veranstaltung ein buntes Programm ausgearbeitet.

Nach der offiziellen Eröffnung wurden Gemeindepfarrerin Kerstin Heinrich und Organist Klaus Funck herzlich willkommen geheißen. Als Eingangsglied erklang „Macht hoch

die Tür“. Anschließend gestaltete Frau Heinrich eine Andacht mit Bezug auf das 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums. Dies wurde von den Frauen ergänzt durch die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2.

Für kurzweilige Unterhaltung sorgte ein vorweihnachtliches Programm mit Advents- und Weihnachtsliedern, Geschichten und Gedichten. In einem Weihnachts-Quiz konnten die Anwesenden ihre Kenntnisse rund um Weihnachten unter Beweis stellen. Das Kaffeetrinken mit Stollen,



Gebäck und Leckereien verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein durfte nicht fehlen. Den Abschluss bildete wie gewohnt das gemeinsame Vater Unser.

Ausgestattet mit guten Wünschen, einem Jahreskalender 2026 mit dem Titel „wunderbar geborgen“ und kleinen Präsenten traten die Teilnehmenden festlich gestimmt den Heimweg an. ■ Helga Wagner



**EVANGELISCHE
FRAUEN**
LORSBACH





GEMEINSAM GEGEN EINSAM! NEU: HAUSBESUCHE

Wir sind eine kleine Gruppe Frauen (auch Männer willkommen) und treffen uns einmal im Monat. Wer nicht kommen kann, den besuchen wir gerne.

4. März 15 Uhr Hausbesuch möglich

1. April 15 Uhr Hausbesuch möglich

6. Mai 15 Uhr Tanzen im Mai

Bitte beachten Sie Mitteilungen im Aushang.

**Anmeldung bei Katharina Kreß: 06192-9889670
Wer sich über einen Besuch von Pfarrerin Heinrich freut: 06192-5138**



Auch im Januar gilt: „Alle Jahre wieder, ...“

... denn dann muss der Weihnachtsbaum raus aus der Kirche.

Allen Beteiligten ganz herzlichen Dank für ihre Arbeit!

■ C. Basler

Und das war der Feuerwehr Spezialeinsatz Nr. 2 in Sachen Weihnachten: Am Samstag nach Dreikönig wurde der Baum fachkundig und umsichtig „zu Fall gebracht“, auch eine Motorsäge war im Einsatz.





Nachruf auf Herrn Parrer i.R. und Dekan i.R. Hermann Alves

Hermann Alves wurde erst mit ca. 40 Jahren Theologe, weil er eine Berufung dazu erfahren hatte. Seine Familie hat diese Entscheidung mitgetragen und so kam er von 1970-1986 als Pfarrer zu uns nach Langenhain und Lorsbach. 1986 wurde die Pfarrstelle gekürzt und er wollte sich nicht für eine der beiden Gemeinden entscheiden. Also ist er dem Ruf nach Bad Ems als Pfarrer und Dekan gefolgt.

Diejenigen, die ihn kannten, werden sich immer an wunderschöne gemeinsame Erlebnisse erinnern – im Gottesdienst, im Gemeindeleben, bei den legendären Konfirmandenfreizeiten in Ascona, bei einem Ausflug nach Israel, bei einer Taufe an Weihnachten oder bei vielen anderen großen und kleinen Anlässen.

Zu Beginn skeptisch beäugt und seinen norddeutschen Dialekt belächelnd hat sich bald herausgestellt, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit im Kirchenvorstand und der Kirchengemeinde sehr gut möglich war und er eine kraftvolle Bereicherung für unsere Gemeinde war. Hermann Alves führte sein Amt mit dem nötigen Ernst und viel Engagement aus und mit Humor und Ver-



ständnis für Probleme jeder Art.

Wilhelm Busch war sein Lieblingsautor und er zitierte oft heiter-nachdenkliche Worte und veranstaltete in späteren Jahren Wilhelm-Busch Abende, die großen Zuspruch erhielten.

Seine geliebte Frau Hildegard verstarb leider 2019 und er musste diesen schweren Schicksalsschlag verarbeiten. Dabei halfen ihm seine Kinder Silke und Christopher mit Familien. Besonders schön für ihn war, dass Silke ebenfalls Pfarrerin wurde und er selbst sie bei der Einführung in ihre Gemeinde segnete.

Mit zunehmendem Alter schwanden seine körperlichen Kräfte. Aber außer ein paar Vergesslichkeiten waren seine Stimme, sein Interesse an der Umwelt und sein Humor noch lange ungebrochen.



Wer ihn gekannt hat wird ihn nie vergessen und wir alle freuen uns und sind dankbar so einen wunderbaren Menschen „erlebt“ zu haben.

Am 28.01.2026 ist Hermann Alves im Alter von 96 Jahren am Ziel seines irdischen Lebens angekommen.

Der Familie wünschen wir viel Kraft in dieser Zeit der Trauer. Es bleibt die Hoffnung auf ein Wiedersehen... In liebevoller Erinnerung

Ute Schneider (ehemalige Konfirmandin, Kindergottesdiensthelferin und Bewunderin) mit Familie

■ Ute Schneider

Mit den Füßen beten – Pilgern ist en vogue

Wir leben in einer hektischen Zeit, alles muss schnell erledigt sein, möglichst keine Rückstände, das Internet hat vieles nicht einfacher gemacht – ganz im Gegenteil. Allerdings gibt es in unserer Welt auch viele Stationen und Schauplätze, an denen rein gar nichts vorgeht. Vielleicht sind das Punkte, an denen Menschen meinen, sie müssten jetzt mal zur Ruhe kommen, eine Zeitlang aussteigen, um das Gemüt zu erholen. Sind das Gründe für Pilgerreisen? Hinaus in die Landschaft, Selbstkasteiung und das natürlich mit sportlichen Anstrengungen verbinden, das ist gesund und fördert die Lebensfreude, das ist Marathon und Duathlon für Gläubige auf der Suche nach Ruhe und Frieden, der geistigen

Kontemplation unter freiem Himmel, aber nicht nur das: Auch die andere, geistlich geprägte Umgebung durch den Besuch von Kirchen mit anderen architektonischen



„Kommt herbei!“

Eindrücken unterwegs oder einfach nur Wegkreuze am Rand verändern die Aufnahmefähigkeit.



Pilgerreisen sind zu alternativen Reisesmodellen geworden, die sicher ihren Reiz haben. Aber ist das eigentlich noch das klassische „Pilgern“, denn der Verzicht auf einen gewissen Reisekomfort gehört bei solchen Touren neuer Machart sicher nicht zur Grundausrüstung. Ist Pilgern



Pause?

und Wallfahren das Gleiche? Sind Pilgerreisen rein katholisch? Während bei Wallfahrten das konkret sichtbare Ziel im Auge des Betrachters liegt, ist Pilgern im klassischen Sinn die Bewältigung langer Distanzen zu Fuß, was bei touristisch orientierten Pilgerreisen weniger der Fall ist. Aber letztendlich haben wir zum Glück die Freiheit unser kirchlich ausgerichtetes Reiseverlangen, sofern ein solches besteht, selbst bestimmen zu dürfen, wobei für manche ein gastronomisches Ziel wie etwa Kloster Andechs mit seinem Biergarten ausschlaggebender sein mag als die

Einsiedelei hoch droben auf dem Berg. Zudem lassen sich Pilgermomente auch noch mit spirituellen Angeboten koppeln, die Möglichkeiten sind äußerst vielfältig. Es gibt Meditationszentren in Klöstern, die sowie aufgrund ihrer Abgeschlossenheit, großartigen Lage und Ruhe Orte zur geistigen und seelischen Regeneration sein können.

Schon vor Christi Geburt war Pilgern religiöse Praxis, die es in allen großen Weltreligionen gibt, aber vor allem ist Pilgern in manchen der Religionen ein Pflichtritual für Gläubige, wie etwa im Islam das Pilgern gen Mekka. Der Unterschied zum Christentum dürfte sein, dass hier vieles gar nicht mehr als Pflicht aufgefasst wird, während bei Moslems dieses Bewusstsein vielleicht noch verbreitet ist, zumindest bei denen, für die Mekka schon geographisch erreichbar erscheint. Aber auch bei der „Hadsch“ steht die körperliche Pein nicht mehr im Vordergrund, da wohl die meisten inzwischen mit dem Flugzeug nach Mekka kommen. Am ehesten vergleichbar mit Massenveranstaltungen wie dem „Hadsch“ der Moslems und dem „Kumbh Mela“ der Hindus, an dem riesige Menschenmengen teilnehmen, ist der Drang mancher Katholiken wenigstens einmal im Leben in Rom oder Santiago de Compostela gewesen zu sein. Eine klassische



Pilgerwanderung ist dagegen eine einsame Angelegenheit, bei der die innere Einkehr im Vordergrund steht, ohne einen unterstellten Beobach-



Wallfahrtsprozession

tungszwang, der die unterwürfige Durchführung des Rituals auch registriert. Auch eine Fahrt nach Rom oder zum Segen *Urbi et Orbi* des Papstes ist sicher vergleichsweise freiwilliger als das Bad der Hindus in heiligen Flüssen wie dem Ganges in Indien. Und natürlich ist das Pilgern auch im jüdischen Glauben verankert, ist aber vorzugsweise anlassbezogen eine Reise zu den drei Wallfahrtsfesten und wenn überhaupt nur mit Jerusalem als geographischem Zielpunkt.

Ebenso zieht es zu bestimmten Festtagen auch viele Christen an mit dem Glauben verwurzelte Orte, dabei sicher viel mehr Katholiken, zu Wallfahrten, wie etwa Fronleichnamsprozessionen, die einerseits an

eine volksfestartige festliche Prozession erinnern, dennoch andererseits als eine Reise ins Innere durchaus die Frömmigkeit der Marschierenden zum Ausdruck bringen sollen. Wallfahrten wurden noch viel mehr als Pilgerreisen mittels der Liturgie als gottesdienstliche Abläufe institutionalisiert und mit Handlungsanweisungen beladen. Eine Wallfahrt folgt anlassbezogen einem bestimmten Ziel, eine Pilgerreise ist dagegen eher von unbestimmter Dauer allerdings durchaus mit einem festen geographischen Ziel vor Augen, schon der Weg ist also das Ziel und das sicher oft ohne Gruppenzwang, aber dennoch oft ritualisiert. Allerdings stehen katholische Marienwallfahrten aufgrund der bei Katholiken verbreiteten Marienverehrung noch unter dem Blickwinkel der Barmherzigkeit der Gottesmutter, die evangelischen Christen weniger zugänglich ist.

Pilger leben auch von der Hoffnung eine Wunderheilung erfahren zu dürfen, daher wird nach Lourdes oder Fatima marschiert, die Chance ist fast so groß wie die für einen Sechser im Lotto. Die Zahl der kirchlich anerkannten Wunderheilungen liegt bei 42.¹ Aber die Pilger erwar-

¹ *Herder Korrespondenz Spezial, Sie sind dann mal weg, 2/2025, S. 13 u.a.*



ten vielleicht gar keine Wunderheilung, sondern nur eine spirituelle innere Wandlung, wollen ihre durch die Aufregungen der gegenwärtigen Zeit durcheinander gebrachtes



Fatima

Gemüt und Seelenleben in Ordnung bringen. Vielleicht ist das der Grund, warum auch evangelische Christen heutzutage pilgern, es ist also beileibe kein rein katholisches Ritual mehr.

Dennoch: Ab dem zehnten Jahrhundert kamen in der vorreformatorischen Kirche „Buß-Tarife“ auf, wonach dem Sünder bestimmte Pilgerleistungen verordnet wurden, um sich von Sünden zu reinigen. Luther hatte sicher nicht ganz unrecht, wenn er das Pilgern nicht mochte, das er als Narrenwerk bezeichnete, obwohl er ja selbst 1510 im Auftrag seines Ordens einmal nach Rom reiste, als er noch Mönch war. Dort in Rom lernte er noch den Ablasshandel

kennen, dessen Bekämpfung eines seiner obersten Ziele war. Luther lernte auf seiner Pilgerreise, warum er manche Ziele solcher Reisen nicht mochte, da für ihn durch solche Handlungen eine „Werkgerechtigkeit“ erreicht werden sollte, man tut also etwas, um vorangegangene Fehlleistungen zu entschuldigen. Luthers These ist vor allem, der Mensch erfahre das Heil allein durch die Gnade Gottes. Da hilft keine Wallfahrt, und läuft der Pilger noch so weit, ist also genau wie der Ablasshandel kein Weg zur Schuldbefreiung. Inzwischen gibt es in mehreren Bundesländern, auch in Hessen, Lutherwege, die von der Deutsche Lutherweg-Gesellschaft e.V. betreut werden. Diese Wege dürften eher dem allgemeinen Entspannungsbedürfnis geschuldet sein als Luthers theologischen Gedankengängen.

Pilgern war schon aus Zeiten lange vor Luther überliefert. Sogenannte Itinerarien, also Reisetagebücher, sind schon aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. überliefert, so gilt das nicht vollständig erhaltene Werk der adligen Pilgerin Egeria als eines der wesentlichen Werke, die einem solche Reisen in einer sicher oft feindlichen Umgebung, näherbringen wollen. Sie war eine der ersten Pilgerinnen, die etwa um 381 zu Fuß von Europa aus das Heilige Land bereist hat. Darüber hat sie einen ausführli-



chen Reisebericht geschrieben in „Volkslatein“. Zitat aus der deutschen Übersetzung: „Als ich dort angekommen war, nämlich zu Haran, ging ich sofort mitten in die Kirche, die mitten in der Stadt liegt.“² (wo einst der heilige Abraham lebte). Damit die Menschen zu Essen und zu Trinken fanden, benötigten sie Unterkünfte. So entstand 1304 das „Pilgrimhaus“ in Soest als Hospiz und Herberge, wie etwa der Gasthof „Pilgrimhaus“, ein uriger, aber sehr gepflegter Gasthof am Hellweg, einer mittelalterlichen Fernstraße, die Jakobs-Pilgern schon im 14. Jahrhundert als Herberge diente auf klassischen Pilgerrouten wie nach Santia-



Soest

go de Compostela. Es war gut, dass es Herbergen an den früher sicher oft gefährlichen Pilgerwegen gab. Während das Pilgern ein unberechenba-

res Abenteuer durch die Natur war, lässt sich heute vieles besser planen, seien es die Route, die Unterkünfte, die Zeitdauer, das Wetter aber zum Glück noch nicht. Es sei denn, ich ziehe die gegenteilige Konsequenz daraus und schalte das Navigationssystem bewusst ab, in der Hoffnung, dass mich Gott schon ans Ziel bringen wird, denn anderenfalls bleibt das wundersame Erlebnis auf dem Weg zur geistigen Wandlung vielleicht aus.

In diesem Sinne, eher als in Luthers damaligem Verständnis, dienen Pilgerreisen sicher einer geistigen und körperlichen Erholung, man muss ja alles nicht zu streng nehmen. Pilgerorte sind Willkommensorte, zu denen sich in der Neuzeit oft sogar nicht religiöse Menschen hingezogen fühlen. Gut ist, dass, zumindest in einer angeblich tolerant-offenen Gesellschaft alle die es wollen, sich die Reise in ihr Innerstes so einrichten können, wie sie wollen und nicht wie es vorgeschrieben zu werden scheint. Vielleicht reicht dann schon der Spaziergang von Lorsbach zur „Bergkapelle“ um den Pilgergedanken zu realisieren, auch wenn am Meisterturm keine Einkehrmöglichkeit mehr besteht. Das ist jetzt nicht (nur) ironisch gemeint, aber des Pilgers Innerstes bleibt seine sichere Privatangelegenheit.



Rückblick auf die Tagesfahrten 2025

Im Laufe des Jahres erschlossen sich so manche Zusammenhänge, die man vorher nicht vermutet hätte. Alles nur Zufall? Marburg stellte sich als das bis zuletzt geheim gehaltene Ziel für den Weihnachtsausflug heraus, wo die Reisegruppe zunächst in einer sehr ausführlichen Führung die Elisabethenkirche erleben durfte. Man hat noch Assisi im Ohr (vgl.



Evangelische Elisabethenkirche

letzter Gemeindebrief) und hört in dieser evangelischen Kirche von der Heiligen Elisabeth von Thüringen, die den heiligen Franziskus bewunderte. Bis zum Tod ihres Mannes lebte sie auf der Wartburg, allerdings 300 Jahre bevor Luther kam. Nachdem sie die Wartburg verlassen hatte, stiftete sie ihr Vermögen einem von ihr gegründeten Hospital und lebte bis zu ihrem frühen Tod in Marburg. Erstaunlich ist die Vielzahl

der überlieferten Zeugenaussagen, da die Kommunikation seinerzeit sicher sehr verschlungen verlief, damals lange vor der Reformation.

Advent und Weihnachten beginnen auch immer früher, so auch in Bensheim, wo am Fuße der großen katholischen Kirche schon die Weihnachtsmarktbuden standen. Die einheimische Führerin erklärt in schwallendem Dialekt, dass Bensheim an der alten römischen Heerstraße „strata montana“ (Bergstraße) liege. Die Fraa von Bensem soll im Dreißigjährigen Krieg den bayrischen Truppen einen Tunnel in die



Fraa von Bensem



Stadt gezeigt haben, über den sie am 2. Dezember 1644 in die Stadt eindringen und die französischen und schwedischen Truppen, die Bensheim kurz zuvor erobert hatten, wieder vertrieben. Die später entstandene Sage der Fraa von Bensem „Hinne rum, Hinne rum wie die Fraa von Bensem“ wird teilweise so interpretiert, wonach die „Fraa“ den Befreiern eben einen Weg „hinne rum“ gezeigt haben soll, andere Auslegungen gibt es auch.

Als es kühler wurde im Herbst, ging die Fahrt nach Schotten, das am Vogelsberg auf dem Boden des größten ehemaligen Vulkangebietes Mitteleuropas liegt. Hier hat die Erde vor Millionen von Jahren nur gebrodelt. Im Vulkaneum erlebt man, den ständigen Klimawandel der Erde nachzuvollziehen mit Blick auf die unterirdischen Aktivitäten des römischen Gottes „Vulcanus“, der im Untergrund Feuerchen schürte, bevor iro-schottische Mönche, daher der Name Schotten, dort ein Kloster gründeten und eine Kirche errichteten. Auch Trimberger und Eppsteiner Ritter trieben dort ihr Unwesen, daher gab es schon damals zwei Kirchen und zwei Pfarrämter. Trotz Teilung gelang es den Schotten mit den Einnahmen aus den Ablassbriefen eine prächtige 1360 fertiggestellte katholische Kirche zu errichten. Die Kirche wurde 1527 aber

evangelisch umerzogen, so dass sich der Protestant wie in einem katholischen Dom vorfindet, dem „Dom am Vogelsberg“. Aber gegen den Klimawandel der letzten Jahrmillionen ist der Religionswandel eher nur wie der Fußabdruck eines Mammuts, denen in Erbach die Stoßzähne poliert werden, solche hatten die Vogelsberger Saurier aber nicht.

Aber warum fahren wir nach Erbach, das im „Odenwaldviereck“ zwischen Darmstadt und Heidelberg sowie Aschaffenburg und Mosbach liegt, obwohl Elfenbeinmuseum und Schloss wegen Renovierung geschlossen haben? Wegen des Lustgartens, der in den 1970er



Räibock – der Erbgraf, der alte Rehbock



Jahren einem Hotelhochhaus weichen sollte. Kommt der Name daher, dass der Graf, der ihn anlegen ließ, 23 Kinder mit vier Frauen hatte? Oder wegen der zauberhaften Altstadt mit zahlreicher Gastronomie? Heutzutage gibt es dort sogenannte Klappstuhlkonzerte, zu denen die Zuhörer ihre Sitzgelegenheiten mitbringen müssen. Aber immerhin, vergleichbare Städtchen im Vordertaunus könnten sich ein Beispiel nehmen an den gelungenen Fachwerkrefugien im Odenwald. Die Kindchen werden in der sehr interessanten evangelischen Kirche übrigens nur mit bayerischem Quellwasser aus Amorsbrunn getauft. Der Erbgraf Franz I. zu Erbach-Erbach brachte das „weiße Gold“, also das Elfenbein und die Elfenbeinschnitzerei, die heute unter einem zweifelhaften Ruf steht, obwohl es in manchen Gegenden Afrikas zu viele Elefanten gibt, nach Erbach in den Odenwald, was eine Reihe von Elfenbein-Künstlern anzog, heute wird aber nur noch Mammutelfenbein verarbeitet, da die Mammute das Ende der Eiszeit nicht überlebt haben.

Dafür bläst der Geysir von Andernach CO_2 in die Luft und alle fahren hin. Nicht alle Abgase sind eben menschengemacht, zudem, auch das 350 Meter tiefe Loch wurde von Menschenhand gebohrt. Da das he-



Geysir von Andernach

raussprudelnde Wasser zu viel Natrium enthält, beflügelt das die Verdauung zu stark, aber auch mit der Sehenswürdigkeit lässt sich ganz gut Geld verdienen, da braucht man nicht noch das Wasser dazu. Fast interessanter noch ist der riesige Mariendom und ein Abschlussbier im Biergarten am Rheinufer.

Vielleicht spielen noch mehr Märchen nebendran im Spessart, denn die Brüder Grimm, von denen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ stammt, lebten eine Zeit lang nicht weit weg in Steinau. In der Märchenforschung, der Fabulogie, suchten neugierige Menschen nach den Ursprüngen dieser Erzählungen. Sie fanden viele Parallelen zur Originalgeschichte. Etwa, dass die sieben Zwerge als bucklige Arbeiter in den früheren Bergwerken im verwunschenen Spessart gearbeitet hätten. In Lohr wurden früher



Gläser und Spiegel hergestellt, diese große Spiegelmanufaktur war Eigentum von Philipp Christoph von Erthal, dem Vater von Schneewittchen. „Die Stiefmutter hatte einen wunderbaren Spiegel, vor den sie trat und sich darin beschaute. Sie sprach: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im gan-



Jona im Walfisch (AT, Jona 2, 1-7)

zen Land?“ woraus sich der nächste seltsame Zusammenhang entwickelte. Die Erthal-Dynastie siedelte irgendwann nach Mainz über, wo wie in Franken Erthal eher mit weichem „d“ ausgesprochen wird und schon kam die Erdal-Schuhcreme auch aus Lohr, so dass man immer wieder dem „Erdaler Frosch“ begegnet. Noch Fragen? Vielleicht sollte man lieber gleich in die Märchenstadt fahren, wo der „Mopper“ den „Schnüdel“ „anmoppert“, denn moppern kann er gut, wenn er gerade den „Schnüdel“ anmacht. Der Schnüdel ist der Zugereiste, der

dem einheimischen Mopper die Leviten liest. Wenn jetzt noch die in der Kapuzinerkirche ausgestellten Prozessionsfiguren (siehe Jona) der Gegenreformation hinzukommen, dann bleibt ein „märchenhafter“ Eindruck und ab in den Main.

Die Rheinfahrt ging im Wasser unter und erst nach Versand der Emser Depesche an der Lahn in Bad Ems kam der Bus wieder an die Oberfläche. Schon zum zweiten Mal in dieser Saison sind wir in einem der berühmtesten deutschen Kurbäder. Zu Bismarcks Zeiten weilten oft Musiker und Politiker im vornehmen Prunkbad, der französische Komponist Jacques Offenbach war fast jährlich in Bad Ems, war dort Konzertmeister und viele seiner Stücke, auch die Operette „Orpheus in der Unterwelt“, in der auch der schnelle französische Tanz Cancan zur Aufführung kommt, wurden im Marmorsaal, einem Teil des Kursaalgebäudes, aufgeführt. Rheuma, Glücksspiel und Cancan mögen manche Geister verwirrt haben, aber die Monarchen aus ganz Europa reichten sich dort die Händchen. Ein Mitarbeiter der damaligen Reichsregierung unter dem „Eisernen Kanzler“ (liegt lange zurück) schickte ein Telegramm an seinen Chef Otto über Kungeleien der vielen politischen Kurgäste, so auch von einem Gespräch zwischen dem



französischen Botschafter und dem Preußenkönig, was letztendlich zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1871 führte. Fast wie heute. Ja, auch Goethe war dort. Ganz in der Nähe, im Wirtshaus an der Lahn in Dausenau, ritzte Goethe einen Spruch in den Tisch: „Wasser allein macht stumm, das zeigen im Bach die Fische. Wein allein macht dumm, siehe die Herrn am Tische. Da ich keins von beiden will sein, trink ich Wasser mit Wein.“ Er soll Schorle getrunken haben und wurde bespöttelt. Kurbäder fördern vielleicht nicht nur die Gesundheit.

Zu früh angekommen, aber die Sonne schien und erwärmte den Platz vor dem Schloss Braunfels, alles hatte noch zu. Das Café war auch noch geschlossen, eigentlich hätte der Wirt dafür einen „Satz heiße Ohren“ verdient, den holte sich früher Dienstpersonal, auch Kinder, die in den Heizschächten im Schloss umherkrochen. Die Vasen im fürstlichen Privatschloss kamen aus Russland. Damit diese auf der langen Reise nicht kaputt gingen, wurden sie in Butter einbalsamiert, beim Auspacken auf Braunfels war also „alles in Butter“! Bei ritterlichen Zweikämpfen fiel manch einer durch einen heftigen Stoß, den ihm der Gegner mit seiner Lanze verpasste, mitsamt Rüstung vom Pferd. Oft konnten sich die Kameraden nicht



Alles in Butter!

um ihn kümmern, er wurde also „im Stich gelassen“. Und aufgrund der schlechten Qualität der Bronzekanonen „ging mancher Schuss nach hinten los“. Solche Anekdoten erfährt man bei der Schlossbesichtigung. Noch Fragen?

Ein guter Start ist es, sich zu Beginn der Tagesfahrtsaison zur Kur zu begeben. Zwar mag Bad Homburg sicher zu den Kurorten zählen, die nicht darunter zu leiden hatten, als die Krankenkassen keine Kuren mehr finanzierten, aber Besucher sind dennoch willkommen. Wie in Bad Kissingen (Tagesfahrt 2024) besitzt auch Bad Homburg eine Spielbank, die letztlich für die Existenz der Orangerie verantwortlich ist, da Kurfürst Wilhelm von Hessen einst seine Spielschulden mit vierzig Orangenbäumen beglich, wo immer er die auch herhatte. Um die exotischen Pflanzen vor dem Winter zu schützen, wurde die Orangerie errichtet. Aber schon seit jeher kamen



narzisstisch veranlagte Menschen zur Kur an diesen Ort, beispielweise suchte der siamesische König Chulalongkorn 1907 nach Genesung in Bad Homburg, wofür er der Stadt einen in Bangkok gefertigten Tempel, eine Thai-Sala, schenkte. Dieser kleine Tempel wurde aber nicht an der heilbringenden Quelle aufgebaut, so dass fast hundert Jahre später Thailand eine zweite Thai-Sala schenkte, die nun zusätzlich die Quelle schmückt. Interessant auch die russisch-orthodoxe Kirche und das etwas düstere Stimmung verbreitende Innere der evangelischen Erlöserkirche und nicht



Thai-Sala an der Quelle

zuletzt das gemeinsame Mittagessen ließen aber keine Zeit mehr für einen Spielbankbesuch, so dass wir keine Orangenbäumchen spenden mussten.

■ Volker Gebhardt

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden grüßen aus dem Schnee



Bild: Kerstin Heinrich

Namen von links nach rechts: Madeleine Nordlander, Moritz Mylich, Peter Spangenberg, Julian Hauser, Justus Seidel, Jannik Braun, Marla Rohr, Lilli Niemann, Romy Wackernagel, vorne: Maria Kreß, Max Engel (es fehlt: Fritz Lauscher).



Gemeindefahrten

Bald ist es wieder soweit und wir starten mit den Tagesausflügen 2026 zu folgenden Zielen:

11. März 2026 – Limburg an der Lahn

Limburg gehört laut einer Umfrage zu einer der schönsten deutschen Kleinstädte und ist immer wieder eine Reise wert. Uns erwartet eine ausführliche Stadtbesichtigung, in deren Verlauf wir interessante Einzelheiten über die Geschichte der Stadt mit ihren zahlreichen sehenswerten Fachwerkhäusern und, nicht zu vergessen, dem weithin bekannten Dom, erfahren werden. Wir sind sicher, dass auch Limburgkenner hierbei das eine oder andere Neue und Überraschende erfahren werden.

08. April 2026 – Büdingen

Das geschlossene Stadtbild von Büdingen, am Ostrand der Wetterau gelegen, hat fast schadlos die Wirrnisse der Zeit überstanden und steht dem Limburgs in keinem Punkt nach. Auch in Büdingen lässt sich eine über Jahrhunderte organisch gewachsene Stadtentwicklung nach-erleben – ein Glücksfall von denen es nicht so viele in Deutschland gibt. Nutzen Sie die Gelegenheit, diese schöne Stadt gemeinsam mit uns

näher kennenzulernen. Sie sind herzlich eingeladen.

13. Mai 2026 – Bad Kreuznach

Die charmante Kurstadt, landschaftlich herrlich an der Nahe gelegen, verfügt über viele geschichtsträchtige Gebäude, Kirchen, Denkmäler, Museen und vieles mehr. Auch gibt es zahlreiche schöne Geschäfte und Cafés, die zur Einkehr einladen. All dies wartet darauf, von uns entdeckt zu werden. Lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen. Kommen Sie mit und erleben Sie einen gennussreichen Tag in schöner Umgebung. Wir freuen uns auf Sie.

Der Unkostenbeitrag pro Fahrt beträgt **45,00 €**. Hierin enthalten sind die Busfahrt, in der Regel auch eine Führung sowie das Mittagessen ohne Getränke. Anmeldungen bitte telefonisch im Gemeindebüro unter 06192/5138. Eine rechtzeitige Anmeldung wird empfohlen, da die Platzzahl begrenzt ist. Abfahrt ist um **9.00 Uhr** am **Zimmerplatz**.

Herzlichst

Ihr Reiseleiterteam:

Monika Weißner, Bernd Grupe,
Karl Schunk, Peter Scheinberger
und Lothar Weißenborn



Ehrenamtliche Notfallseelsorger gesucht

Informationsabend zum neuen Ausbildungskurs am 18. März



Für den Main-Taunus-Kreis werden ehrenamtliche Notfallseelsorger gesucht. Der neue Ausbildungskurs startet im August 2026. Pfarrerin Christine Zahradnik, Leiterin der Notfallseelsorge im Main-Taunus-Kreis, lädt vorab alle Interessierten zu einem Informationsabend am 18. März um 19 Uhr in die Räume der Freiwilligen Feuerwehr Altenhain, Kirchstraße 29, in 65812 Bad Soden ein.

Die Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger des Main-Taunus-Kreises sind jährlich bei rund 170 Ein-

sätzen aktiv. Im Netzwerk aus Rettungsdiensten, Notärzten, Polizei und Feuerwehr ist die Notfallseelsorge inzwischen ein fester und verlässlicher Partner geworden. Häufig übernehmen die ehrenamtlichen Kräfte nach einem häuslichen Todesfall, beispielsweise nach erfolgloser Reanimation, die Betreuung der Hinterbliebenen. Gemeinsam mit der Polizei werden – nach Unfällen oder Suiziden – Todesnachrichten an die Angehörigen überbracht. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Einsatzszenarien. Dieser Dienst steht rund um die Uhr, 365



Tage im Jahr, zur Verfügung. Vor 13 Jahren startete im Main-Taunus-Kreis das Angebot mit einem ersten Ausbildungskurs, und mittlerweile stehen rund 50 Aktive in ihrer Freizeit für den regelmäßigen Bereitschaftsdienst zur Verfügung. Im Team von Pfarrerin Christine Zahradnik, die als einzige hauptamtlich tätig ist, sind neben Ruheständlern die unterschiedlichsten Berufsgruppen vertreten – Banker und Vertriebsmitarbeiter genauso wie Pflegekraft und Pilot.

Weitere Ehrenamtliche sind bei der Notfallseelsorge im Main-Taunus-Kreis willkommen. Der Ausbildungskurs erstreckt sich über eine Woche (Mo-Sa) im August und drei Wochenenden im September und Oktober. Wer es sich zutraut, fremde Menschen in akuten Lebenskrisen zu unterstützen, in ungewohnten Situationen rasch zurechtkommt und auch unter Stress flexibel agie-

ren kann, darf sich angesprochen fühlen. Nicht zuletzt helfen viel Einfühlungsvermögen in Menschen und Situationen sowie eine große Portion Lebenserfahrung, Betroffenen im Schock beizustehen und einen Weg aufzuzeigen. In der Ausbildung geht es unter anderem um die (eigenen) Erfahrungen mit Krisen und dem Tod, Umgang mit Schuld, das seelsorgerische Gespräch und Umstände eines Suizids, aber auch um rechtliche Aspekte und Kriterien des Selbstschutzes. In Rollenspielen werden mögliche Einsatzszenarien geübt. Vertieft wird das dort Gelernte durch Hospitanzen bei Rettungsdienst und Polizei.

Interessierte können sich zum Info-Abend anmelden unter sekretariat@nfs-mtk.org. Weitere Informationen zur Notfallseelsorge im Main-Taunus-Kreis finden Sie unter www.nfs-mtk.org. ■ Nora Hechler



Die Konfirmanden unterwegs...

Am 16. September 2025 waren die Konfis mal wieder unterwegs. Diesmal ging es nach Flörsheim – zu einem Kaufhaus der besonderen Art. Neben interessanten Informationen gab's natürlich auch genügend Zeit zum Stöbern. Doch was ist das eigentlich für ein Kaufhaus? Die Betriebsleiterin Heike Rosa hat es uns genau erklärt und diesen Artikel für den Gemeindebrief verfasst:

Tisch und Teller – Das soziale und nachhaltige Kaufhaus

Ein Gebrauchtwarenmarkt und doch so viel mehr...

Seit über 16 Jahren bietet Tisch und Teller auf 800 m² Ausstellungs- und Verkaufsfläche eine große Auswahl an gebrauchten Möbeln, Geschirr, Spielzeug, Dekoartikeln, Büchern, CDs, Schallplatten, Fahrrädern u.a. Das breite Sortiment lädt zum Stöbern ein und man stößt immer wieder auf etwas Besonderes und Raritäten für kleines Geld. Einkaufen darf hier jeder.

Tisch und Teller ist ein gemeinnütziges Projekt der regionalen Diakonie Main- und Hochtaunus in Zusammenarbeit mit dem Main-Taunus-Kreis. Langzeitarbeitslosen Menschen wird bei Tisch und Teller in Flörsheim die Möglichkeit geboten wieder eine Perspektive zu sehen. Sie arbeiten begleitet in einem realen Betrieb und erhalten somit eine geregelte Tagesstruktur und Unter-

stützung bei der Überwindung von persönlichen Problemlagen.

Bei Tisch und Teller darf jeder einkaufen. Menschen mit geringem Einkommen oder Rente, Bürgergeldempfänger, Studierende und Auszubildende erhalten bei Tisch und Teller eine Kundenkarte und damit nochmals 25 % Rabatt auf alle Waren. Aktuell hat das Kaufhaus über 6.000 Kunden mit Kundenkarte.

Darüber hinaus trägt das Sozialkaufhaus auch aktiv etwas zu den 17 Zielen der Nachhaltigkeit bei. Die Ware wird gespendet und erhält so ein zweites Leben. So wird Müll vermieden und Ressourcen wie Rohstoffe, Wasser und Energie eingespart. Wöchentlich werden im Durchschnitt 4-6 Tonnen Ware, die ansonsten entsorgt würde, wieder einer Nutzung zugeführt. Menschen, die ganz bewusst nachhaltig handeln möchten, sind bei Tisch und



Teller an der richtigen Stelle. Hier kann man Schönes gebraucht kaufen, ohne das neu produziert werden muss.

Tisch und Teller ist das einzige große Sozialkaufhaus im Main-Taunus-Kreis.

Sachspenden werden von Mo. – Fr. zwischen 10:00 und 17:00 Uhr, an verkaufsoffenen Samstagen von 10:00 bis 13:00 Uhr, entgegengenommen.

■ Heike Rosa, Betriebsleitung

Öffnungszeiten Kaufhaus

Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr

Jeder 1. Samstag im Monat

10 – 14 Uhr

Fahrradwerkstatt –

Mechaniker ist vor Ort:

Mo. – Fr. 10 – 17:00 Uhr

Jeder 1. Samstag im Monat

10 – 13:30 Uhr





KI, Transhumanismus und dann?

Zu einem sehr beherrschenden Thema ist die Künstliche Intelligenz (KI) herangereift, vielleicht besser herangereift worden, eng damit verbunden erscheint der Transhumanismus, einer Denkrichtung oder vielleicht sogar Wunschvorstellung vieler, die Grenzen des menschlichen Fortschritts endlich überwinden zu können und die Welt so einzurichten, wie man sich das vorstellt.

Ist Daniel Düsentrub noch ein Begriff? Es war der „geniale“ Erfinder aus Walt Disneys Comicwelt rund um Entenhausen, der meinte alles erfinden zu können, was sein Mäzen Dagobert benötigt und heraus kam meistens nicht funktionierender Blödsinn. War der schon von der KI beseelt? Wahrscheinlich, denn er sollte dem Dagobert Duck ein Elektronengehirn mit seinem Charakter bauen, aber das produzierte Gehirn machte das Gegenteil¹. Oft verfiel sich der Erfinder in seiner eigenen Scheinwelt, aber Hauptsache die Kunden kaufen den Schrott. Er wollte vieles einfacher machen, aber das ist ja nicht das Problem der KI, denn

dem „Ingeniör ist nichts zu schwör!“ Kopfzerbrechen bereitet die KI, weil sie letztendlich noch von Menschenhand befüttert wird, Wissenslücken zu füllen oder sich einen Rat zu holen ist ja grundsätzlich auch nicht verkehrt. Aber die KI kann auch dazu führen, den eigenen Verstand nicht mehr oft und anstrengend genug einzusetzen.

Einleitend mal ein positives Beispiel dazu, was der KI zur **Jahreslosung 2026** zu entlocken ist: „Der Satz „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5) ist die Jahreslosung der evangelischen Kirche für 2026, der Hoffnung auf tiefgreifende Verwandlung und Neuanfang in einer Welt voller Krisen vermittelt, indem er sagt, dass Gott Altes nicht einfach löscht, sondern verwandelt, Leid eine neue Richtung bekommt und Menschen zum Gestalten einer besseren Zukunft aufruft. Er ist eine Einladung zur Hoffnung und ein Impuls, Frieden und Liebe im Alltag zu leben, nicht nur eine ferne Utopie, sondern eine konkrete Aufforderung zum Handeln. Kurz gesagt: Es ist ein kraftvoller Ausdruck der christlichen Hoffnung, der Gottes Fähigkeit zur umfassenden Erneuerung betont und die

¹ *Walt Disneys Lustige Taschenbücher Nr. 5, S. 118, Stuttgart 1968*



Gläubigen dazu ermutigt, diese Hoffnung aktiv in ihr Leben und ihre Welt zu integrieren, um eine bessere Zukunft zu gestalten.“ Aber - interessanterweise, der angezeigte Text verändert sich auch, ist die KI also keineswegs so rational, immer nur stur den gleichen Wortlaut „aufzusagen“?

Wo sind die Grenzen der KI? Kann oder soll womöglich eines Tages die Intelligenz von Menschen beeinflusst werden, indem man ihnen zusätzlich noch einen Gehirnchip implantiert, so dass die, die es sich leisten können, noch „intelligenter“ werden, während die anderen auf niedrigerem Niveau zurückbleiben? KI ist womöglich nur ein Werkzeug auf dem Weg zum gewollten Transhumanismus, dem genetisch angepassten Menschen, der vor allen schädlichen Einflüssen der Umwelt im weitesten Sinne des Wortes geschützt werden muss, falls das überhaupt ein erreichbares Ziel sein kann oder soll. Oder widerspricht das der unantastbaren Würde des Menschen? Zunächst muss man sich dazu mal eine heutige gängige Definition des Transhumanismus anschauen.

Transhumanismus ist eine zumindest bei manchen Theoretikern verbreitete, (noch) nicht nach außen



KI ist nichts für Holzköpfe

gekehrte Wunschvorstellung, die Grenzen menschlicher Möglichkeiten, seien sie intellektuell, physisch oder psychisch, durch den Einsatz technologischer Mittel zu überwinden genau wie der Daniel (Düsentrieb). Schon heute kommt das manchmal in der Werbung für hochtechnisierter Produkte zum Ausdruck, wenn man mit deren Werkzeugen nicht messbare Sachverhalte wie Willenskraft und Kühnheit rational beurteilen will.

Erfindungen sind oft hilfreich, manchmal aber auch schädlich, gehören aber zum Bereich einer vielleicht gerade noch beherrschbaren Technik, was im Transhumanismus verloren geht, dort auch nicht gewollt ist. Ein Roboter, der Sprachbe-



fehlen folgend Speisen und Getränke austrägt, gehört sicher noch nicht dazu, spätestens dann, wenn die ferngesteuerten Sklaven womöglich den Wunsch nach einem „ungesunden“ Getränk verweigern und im eigenen Ermessen Tee statt Bier bringen, werden solche Grenzen überschritten. Der Mensch darf in seiner Entscheidungsfreiheit nicht beschnitten werden, selbst wenn es schädlich für ihn als Lebewesen ist, solange das Gemeinwohl nicht gefährdet wird. Das ist jetzt alles noch relativ einfach gehalten, aber leider ist es eben so, dass es vielen Menschen schwer fällt Grenzen einzu-

halten, in der Überschreitung derer das Ziel liegt, obwohl gerade dann die Gefahr droht, dass sich dieser Transhumanismus nicht mehr zügeln lässt. Was passiert dann?

Man muss zurückdenken an eine Geschichte in der Bibel im Alten Testament. Vielen wird sofort der Turmbau zu Babel einfallen, bei dem letztendlich Gott das ausufernde Projekt, dem Turm, der bis zum Himmel reicht, mit dessen Hilfe die Menschen Tun und Lassen der anderen kontrollieren wollten, durch die Sprachverwirrung zum Scheitern brachte. Babel oder Babylon bedeutet hebräisch



Pieter Bruegel: Turmbau zu Babel



Verwirrung und die führte zum Ende. Tatsächlich wurde Babel etwa 2.300 v. Chr. zerstört und wiedererrichtet, wieder abgetragen und aufgebaut. Aus 1. Mose (Genesis) sei zitiert: „Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen.“ Und weiter: „Dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.“ (Luther-Übersetzung 2017). Genau, die KI hilft diese Sprachverwirrung zu beseitigen, aber was kommt danach? Der digitale Turmbau zu Babel?

Technischer Fortschritt darf nicht mit Transhumanismus verwechselt werden, denn dieser löst sich vom Menschen, der eben nicht losgelöst von Körper und Fleisch betrachtet werden kann, bei ihm gibt es keine Entmaterialisierung, anders als in der transhumanen KI. Auch heute schon und in der Vergangenheit natürlich gibt es nicht erklärbare „Sachverhalte“, auch Wunder aus der Bibel bleiben eben Wunder,

schwierig wird es dann, wenn versucht wird, Abläufe und Prozesse so zu verselbständigen bis sie eines Tages wirklich nicht mehr kontrollierbar sind, ganz zu schweigen davon, dass die wundersame Vermehrung immer größerer Rechenzentren eine vernünftige Umweltpolitik konterkariert. Was ist die nächste Stufe? Die Frage ist, wenn wir einem höheren Wesen die Vollmacht entziehen, die Welt unabhängig zu lenken, wem unterwerfen wir uns dann? Manche sprechen schon vom Posthumanismus, der „smarten“ Diktatur, dafür aber frei von Sorgen, Krankheiten, Kriegen und Hunger, der Mensch als Maschine.

„Prüft alles und bewahrt das Gute“ (Jahreslosung 2025) – was passt besser? „Denn also spricht der HERR: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jes. 55,8-9).

■ Volker Gebhardt



Ausblick auf ein buntes erstes Halbjahr 2026 mit den „Wurzelkindern“



Liebe Gemeinde, liebe Eltern und Freunde,
der Förderverein Wurzelkinder e.V. startet mit frischer Energie und einem vollen Terminkalender in das erste Halbjahr 2026.

Selbstbehauptungskurs Januar/ Februar 2026

Sicherheit und Selbstvertrauen sind das A und O. Deshalb finanzieren und organisieren wir zu Beginn des Jahres wieder Selbstbehauptungskurse „Sicher sein ist cool“ für unsere Vorschulkinder und Grundschul Kinder. Hier soll erlernt werden, Grenzen zu setzen und mutig für sich einzustehen. Wir freuen uns über eine erneute zahlreiche Teilnahme und bedanken uns hier bei Fr. Baumgartel für die Umsetzung.

Frühlingsbasar am 14. März

Am 14. März heißt es in der Turnhalle TV Lorsbach wieder: Stöbern, Finden und Nachhaltigkeit leben! Das engagierte Basarsteam richtet den Lorsbacher Abgabenbasar für Frühjahr- und Sommerbekleidung aus. Eine wunderbare Gelegenheit, die Garderobe der Kleinen aufzusto-

cken und gleichzeitig unseren Förderverein zu unterstützen.

Der Basar findet Samstag von 10:00 – 12:00 Uhr statt. Neu ist ein Vorverkauf für Schwangere und Eltern mit Kindern bis 6 Monate von 9:15 – 10:00 Uhr.

Wir bedanken uns für die Bereitstellung der Turnhalle und die vielen helfenden Hände des Basarsteams.

„1001 Tomaten“ als Vorschulkindersprojekt

Das Pflanzprojekt „1001 Tomaten“ findet dieses Jahr als Projekt der Vorschulkinder am ev. Kindergarten statt. Als Förderverein stellen wir erneut das Material und unterstützen wo wir gebraucht werden. Die Kinder ziehen ihre Tomatenpflanzen im Kindergarten hoch und pflanzen Mitte Mai die verschiedenen Tomatenpflanzen in die Hochbeete vor dem Kindergartengebäude. Wir hoffen auf eine reichhaltige Ernte und viel naturnahes Lernen.

Ein neuer Farbtupfer für Lorsbach! „Hinterlasse deine Spuren“

30./31. Mai, 13./14. Juni



Lorsbach ist unser Zuhause – und wir finden, es darf ruhig noch ein bisschen bunter und lebendiger werden! Der Förderverein startet deshalb ein ganz besonderes Herzensprojekt: „Hinterlasse deine Spuren in Lorsbach“.

Wir möchten den Kindern in unserem Ort die Möglichkeit geben, ihren Lebensraum aktiv mitzugestalten. Anstatt nur durch die Straßen zu laufen, dürfen die Kinder sich an ausgewählten Flächen künstlerisch verewigen und so zeigen: „Hier bin ich zu Hause, das ist mein Ort!“

Den Auftakt macht die Mauer an der Brückenstraße. Gemeinsam wollen wir diesen Bereich in ein farbenfrohes Kunstwerk verwandeln.

Die Kinder des Kindergartens und der Grundschule gestalten individuelle Malvorlagen für eine bunte Meereslandschaft. Es wird ein Mal-Nachmittag am 30./31. Mai und 13./14. Juni von 11-14 Uhr stattfinden. Mit den Entwürfen im Gepäck laden wir Sie und Ihre Kinder herzlich zum gemeinsamen Malen in der Brückenstr. ein. Gemeinsam übertragen wir die Ideen der Kinder auf die Wand und schaffen ein bleibendes Kunstwerk von Lorsbacher Kindern für Lorsbach.

Weitere Flächen im Ort sind bereits genehmigt und dazu folgen im zweiten Halbjahr mehr Informationen.

Die aktive Teilnahme an einem solchen Kunstprojekt ist für Kinder weit mehr als nur ein schöner Zeitvertreib. Aus pädagogischer Sicht fördern wir damit die Partizipation (Teilhabe):

Selbstwirksamkeit: Kinder erleben, dass sie ihre Umwelt tatsächlich verändern können. Das stärkt das Selbstvertrauen nachhaltig.

Identifikation & Verantwortung: Wer selbst an der Gestaltung seines Ortes mitgewirkt hat, entwickelt eine tiefere Bindung zu seiner Umgebung und lernt, achtsam mit dem öffentlichen Raum umzugehen.

Gemeinschaftsgefühl: Das gemeinsame Arbeiten von Kindergarten- und Schulkindern sowie Eltern fördert den Zusammenhalt im Ort und schafft eine Brücke zwischen den Generationen.

Wir suchen für die Sanierung der Mauer in der Brückenstraße noch freiwillige Helfer. Wenn sie ein wenig Zeit und Kraft für dieses Projekt investieren können, melden sie sich bitte über unsere Email-Adresse.

Geselligkeit am Weinstand am 8. Mai

Markieren Sie sich den 8. Mai rot im Kalender! Wir laden herzlich zum Weinstand auf dem Zimmerplatz ein. In diesem Jahr freuen wir uns über ganz besondere kulinarische



Unterstützung: Der „Herrenclub Lorsbach“ wird für das leibliche Wohl sorgen.

Energie für sportliche Höchstleistungen am 27. Mai

Wenn am 27. Mai bei den Bundesjugendspielen an der Grundschule um Urkunden gekämpft wird, sind die Wurzelkinder natürlich dabei. Wir übernehmen die Verpflegung der jungen Athleten, damit niemand mit leerem Magen an den Start gehen muss.

Wir danken allen Helfern, Spendern und Mitgliedern, die diese Aktionen möglich machen. Kommen Sie vorbei, machen Sie mit und unterstützen Sie unsere Arbeit für die kleinsten Lorsbacher!

■ Vorstand des Fördervereins
Wurzelkinder



*Im Mai wächst
Hoffnung leise –
und Gott geht Schritt
für Schritt mit*

GEMEINDEBRIEF

Foto: Heilbricht



Perlen der Renaissance und des Frühbarock

Lechner und Schütz beim Passionskonzert des ökumenischen Chores Musik aus der Spätrenaissance und dem Frühbarock steht auf dem Programm des Karfreitagskonzertes des ökumenischen Chors Lorsbach. Kernstück ist die Johannespassion des bedeutenden Komponisten Johannes Lechner. Sie gehört zu den eindrucksvollsten Schöpfungen der Passionsmusiken. Trotzdem wird sie selten aufgeführt.

Lechner ist ein Schüler des italienischen Komponisten Orlando di Lasso, von 1566 bis 1570 wurde als Kapellknabe am Hof in München von ihm unterrichtet. Er verehrte seinen Lehrer zeitlebens und wurde zum wichtigsten Vermittler des musikalischen Stils di Lassos für die evangelische Kirchenmusik und das deutsche Lied. Lechners Laufbahn begann in Nürnberg, danach wechselte er an den Hof des Grafen Friedrich von Hohenzollern und landete nach einem Streit mit dem Grafen als Hofkomponist in Stuttgart. Schon für das 5. Jahrhundert ist belegt, dass die biblische Leidensgeschichte innerhalb einer bestimmten Liturgie auf einem dafür vorgesehenen Passionston (einer bestimmten

formelhafte Abfolge von Tönen) rezitiert wurde. Wie schon im Titel seines Werkes „Historia der Passion... nach dem alten, lateinischen Kirchenchoral“ angegeben, verwendet Lechner den Passionston. Die Melodie-Formel wandert von einer Stimme in die andere. Doch vereint er diese enge Bindung an die Tradition mit dem Einsatz aller damals modernen Stilmittel.

Lechners Johannespassion wird im Karfreitagskonzert ergänzt durch ein wichtiges Werk des Frühbarock: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz“ von Heinrich Schütz, entstanden um 1645. Vertont werden die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz, überliefert in den Evangelien:

Pater, dimitte illis –
Vater, vergib ihnen,
Hodie mecum eris in paradiso –
Heute wirst du mit mir im Paradies sein,
Mulier, ecce filius tuus –
Siehe, das ist dein Sohn,
Deus meus, ut quid dereliquisti me –
Mein Gott, warum hast du mich verlassen,
Sitio –
Mich dürstet,



Consummatum est –

Es ist vollbracht,

*In manus tuas commendo spiritum
meum –*

In deine Hände befehle ich meinen
Geist.

Schütz wurde am 8. Oktober 1585
in Köstritz (Thüringen) geboren. Er
wuchs in Weißenfels auf, wo seine
musikalische Begabung früh auffiel.
Der Landgraf Moritz von Hes-
sen-Kassel förderte seinen Besuch
der Hofschule in Kassel, danach ein
Studium in Italien. Ab 1615 war
Schütz Hofkapellmeister in Dres-
den. Die sieben Worte des Erlösers

am Kreuz gehören zu seinem Spät-
werk. Schütz starb am 6. November
1672 in Dresden.

Außerdem werden beim Konzert
Werke von Schein, Theile und
Buxtehude gesungen und gespielt.
Es begleitet das Ensemble „Ein fein
Consort“. Die Solisten sind Felicia
Brunner, Katharina Weltzien, Sebas-
tian Munsch, Erhard Brunner und
Martin Falk.

Das Konzert findet am **3.4.** um **17
Uhr** in der evangelischen Kirche
Lorsbach statt.

Der Eintritt beträgt **15 Euro**, ermä-
ßigt 13 Euro. ■ K. Klamroth



Freud und Leid in unserer Gemeinde



Wir gedenken unserer Gemeindemitglieder:

Hettler, Christa 88 Jahre	05.02.26
Zöll, Wolfgang 91 Jahre	05.02.26

Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Kirchenvorstand:	//	19.30 Uhr
Friedensgebet:	mittwochs (außer in den Ferien)	19.00 Uhr
Kinderkirche:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten und der Homepage	
Posaunenchor:	freitags	20.00 Uhr
Ökumenischer Chor:	freitags	20.00 Uhr
Kirchen kino:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten.	
Krabbelgruppe:	dienstags	09.15 – 11.00 Uhr
Ev. Frauen Lorsbach:	18.03., 15.04., 20.05.	15.00 Uhr

Evangelische Frauen Lorsbach

Die Treffen finden am 18.03., 15.04., und 20.05. statt. Bitte beachten Sie die Aushänge. Ansprechpartnerinnen sind: Katharina Kreß, Tel. 0 61 92/9 88 96 70 und Helga Wagner, Tel. 0 61 92/28 70 28

Konfi-Jubiläum am 20.9.2026

Wie jedes Jahr feiern wir auch in diesem Jahr das Fest der Silbernen, Goldenen, Diamanten-, Eisernen, Gnaden- und Kronjuwelenkonfirmation. (Konfirmationsjahrgänge 2001, 1976, 1966, 1961, 1956 und 1951) Am 20. September 2026 um 10 Uhr fin-

det der Festgottesdienst in der Ev. Kirche in Lorsbach statt. Auch die Gemeindemitglieder, die in einer anderen Gemeinde konfirmiert wurden, können gerne ihr Jubiläum bei uns feiern. Hierzu ist es erforderlich, dass Sie sich im Gemeindebüro anmelden.



Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach

März – Mai 2026

März	01.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. i.R. Susan Genthe
	08.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Jürgen Karl
	15.03.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Kindergarten, Pfrn. Kerstin Heinrich
	22.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Andrea Schumacher
	29.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. i.R. Susan Genthe
April	02.04.	19.00 Uhr	Gründonnerstag Ökumenischer Gottesdienst
	03.04.	10.00 Uhr	Karfreitag Gottesdienst mit Abendmahl, Pfrn. Kerstin Heinrich
	05.04.	07.00 Uhr	Ostersonntag Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	12.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. i.R. Susan Genthe
	19.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufe, Pfrn. Kerstin Heinrich
	26.04.	10.00 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmand:innen, Pfrn. Kerstin Heinrich
Mai	03.05.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	10.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Dr. T. Krohmer
	14.05.	10.00 Uhr	Christi Himmelfahrt Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	17.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	24.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. i.R. Sven Haack
	31.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Jürgen Karl





Der Umwelt zuliebe –
eigene Plastiktüten
verwenden!

Kleidersammlung für Bethel

durch die Ev. Kirchengemeinde
Lorsbach

vom 13. April bis 18. April 2026

Abgabestelle:

Garage
Alt Lorsbach 12
65719 Lorsbach-Hofheim
jeweils von 9.00 - 18.00 Uhr

■ **Was kann in den Kleidersack?**

Gut erhaltene Oberbekleidung und Schuhe (bitte paarweise bündeln), Handtaschen, Federbetten und Federkissen – jeweils gut (**am besten in Säcken**) verpackt

■ **Nicht in den Kleidersack gehören:**

Lumpen, nasse, verschmutzte oder beschädigte Kleidung, Unterwäsche, Gardinen, Haus- und Tischwäsche, Textilreste, Stepp- und Fleecedecken, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte

■ **Briefmarken für die Briefmarkenstelle Bethel nehmen wir gerne, können sie aber leider nicht mitnehmen.** Rückfragen hierzu unter Telefon: 0521 144-3597

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel · Brockensammlung Bethel
Am Beckhof 14 · 33689 Bielefeld · Tel. 0521 144-3779

Gemeindefest SAVE THE DATE

Samstag, 20. Juni 2026
ab 14.00 auf und rund um
den Zimmerplatz

Zum Auftakt singt der Chor der (Schul-) Kinder
Ponyreiten
Posaunenchor
Kaffee & Kuchen (Café Gegenüber)

abends großartige live Musik mit dem Trio Cajon



Fotos: freepik.com



Ökumenischer Kirchenticker 1/2026

+++ Schon lange vor Luther bewegte die Kirche schwierige Glaubensfragen: Vor 1.700 Jahren Jahren (!) versammelten sich 325 n.Chr. im heute türkischen Nicäa bis zu 300 Bischöfe um in Einigkeit die Grundlage des christlichen Glaubens zu legen und darüber zu streiten, wer Jesus Christus wirklich war, da der Arianismus die Wesensgleichheit mit Gott bestritt. Heraus kam am Ende das Nicänische Glaubensbekenntnis, das auch im Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 805 zu finden ist. Schwierige Materie! +++ **Aber dann, schon 1.200 Jahre später** kam er, der Martin, und zelebrierte am 29. Oktober 1525 in Wittenberg den ersten deutschsprachigen Gottesdienst als allgemeingültige Liturgie mit Liedern und Musik von Paul Gerhardt, Bach u.a., auch ihm selbst wie sein ältestes erhaltenes Lied „**Ein neues Lied wir heben an**“. +++ Aber Originale begeistern: Für rd. 1,14 Mio. Euro wurde in London ein über 1000 Jahre altes Evangeliar (also die vier Evangelien der Bibel) versteigert. +++ Steht aber nicht im Neuen Testament: „**Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.**“ aus Jesaja 41,10 sei der meistgelesene Bibelvers des Jah-



St. Justinuskirche in Höchst

res 2025 lt. einer Bibel-App aus den USA. Ohne den Inhaltsgehalt des Verses anzweifeln zu wollen, sind solche Aussagen schon etwas weit hergeholt. +++ **Nun liegt es in Rom:** Der Gemeindebrief berichtete von den drei rebellischen Nonnen Rita, Regina und Bernadette, die nicht altersbedingt aus ihrem Kloster ausquartiert werden wollten und dafür vielfältige Unterstützung erhielten. Sie wollten sich nicht weiter knebeln lassen. +++ **Erbstreit** um die Renovierung des Kloster Johannisberg: Deshalb wird bei der notwendigen Renovierung demnächst vermutlich nicht viel passieren, weil in den nächsten Jahren erstmal Unzufriedene und Juristen mit Geld abgefunden werden müssen, die der Renovierung des Klosters fehlen werden. +++ **In Valencia soll er stehen:** Der „Heilige Kral“, der



Kelch bzw. das Trinkgefäß, das Jesus Christus beim Letzten Abendmahl benutzt haben soll. Allerdings lässt sich der Weg des streng bewachten Gefäßes nicht so ganz lückenlos nachvollziehen. +++ **Neben der „einsamen“ Gemeinde** der Schausteller, gibt es noch eine Zunft, die nicht nur Weihnachten nicht weiß, wohin sie soll. Das sind die mit an Sonn- und Feiertagen mit Fahrverboten belegten Lkw-Fahrer, die durch ein 2002 gegründetes überkonfessionelles Hilfswerk, die „**Trucker-Church**“ betreut werden sollen, das auch „Trucker-Bibeln“ an die Chauffeure verteilt. Die Trucker Church wurde 2001 gegründet und ist ein Missionswerk, das die unterschiedlichsten Gruppen, Gemeinden und Einzelpersonen zu einem Netzwerk für die Verbreitung des christlichen Glaubens unter den LKW-Fahrern verbindet. +++ **Das Bundesverfassungsgericht war aktiv:** Kirchliche Arbeitgeber dürfen demnach die Kirchenmitgliedschaft von Bewerbern überprüfen und einfordern, ob das bei der Besetzung der Stelle dann berücksichtigt wird, bleibt den Arbeitgebern überlassen, was wahrscheinlich stark von der Art der Stelle abhängen dürfte, sprich, bei Pflegeberufen in der Diakonie wird das kaum noch eine Rolle spielen, da Deutsche Pflegeberufen sowieso nicht sehr zugetan sind. +++ **In Europa** erschien zu christen-

feindlichen Vorfällen der Jahresbericht „Intolerance and Discrimination against Christians in Europe“, wonach es 2.211 christenfeindliche Vorfälle (Brandanschläge, körperliche Angriffe bis hin zu Mord in einzelnen Fällen) in Europa gegeben habe, allerdings wird die Motivlage nicht in allen Ländern gleich erfasst. +++ Auch nach Meinung der Bundesregierung dürfte allerdings eine **sehr hohe Gefahr** für die Religionsfreiheit in Ländern wie **Nigeria** liegen, wo die meisten der weltweit religiös motivierten Morde geschehen. Mehr als 7.000 aus religiösen Motiven Ermordete soll es dort 2025 gegeben haben. +++ **Ist doch erfreulich:** Christen in Ägypten, zumindest privatwirtschaftlich Beschäftigte, bekommen ab sofort einen bezahlten Feiertag zu Ostern, wo der Sonntag dort Teil der bezahlten Arbeitswoche ist. Nur zehn Prozent der Ägypter sind Christen. +++ **„Unseren täglichen Seehund gib uns heute“** – heißt es im geänderten Wortlaut des Vater Unsers der mehrheitlich evangelischen „Inuit“, also der grönländischen Bevölkerung, was darauf zurückgeht, dass der norwegisch-dänische Pfarrer Hans Egede dort 1728 eine Missionsstation gründete. Die Bischöfin von Grönland erklärte: **„Unser Heimat steht nicht zum Verkauf“** +++ **Finden sie wieder 2026 statt?** Auf den Philippinen haben sich 2025 – wie in früheren Jahren – Dutzende



Menschen Selbstkreuzigungen hingegeben, sich mit Nägeln an Kreuze und mit Peitschen blutig schlagen lassen, immer wieder finden Ostern diese blutigen Rituale in der Provinz Pampanga statt. Ist das nur **Selbstkasteiung oder Selbstanmaßung**? Manche „Darsteller“ waren schon mehrfach dabei, auf den Philippinen leben mehr als 70 Millionen Katholiken. +++ **Zurück nach Deutschland**, in die Heimat, falls man das sagen darf: Nicht nur in Deutschland brennen die Kirchen, **brennende Kirchen** gibt es inzwischen in ganz Europa, die Zahl der Brandstiftungen an Kirchen hat deutlich zugenommen, die meisten Brandanschläge gab es in Deutschland, wo 33 Brandstiftungen an Kirchen gezählt wurden. Zuletzt brannte in der Silvesternacht die zuvor schon entwidmete Vondelkerke in Amsterdam. +++ **Aber die Existenz zahlreicher Kirchengemeinden**, sowohl evangelischer wie katholischer, ist vor allem durch den anhaltenden Mitgliederchwund gefährdet. Ob dabei der Abbau von

Selbstverwaltungsrechten wie in der Nachbarprovinz, der Pfalz, hilfreich sein kann, darf bezweifelt werden. Ziel sei es, die Verwaltung effizienter zu gestalten. +++ Vor allem geht es zunächst um **Kirchengebäude**, und zwar um evangelische wie katholische. Welche sind **unverzichtbar**? Die weithin sichtbare katholische Kirche St. Josef in Höchst offenbar nicht, denn sie soll zu Gunsten der alten **St. Justinus-Kirche** aufgegeben werden. +++ **Ist in Spanien alles anders?** Dort ist die Zahl der evangelischen Gotteshäuser 2025 um fast 100 auf 4.572 angestiegen. Gründe werden nicht genannt, evangelische Zuwanderer? Die Gesamtzahl der religiösen Stätten soll bei rd. 31 Tsd. liegen, davon rd. 23 Tsd. katholische „Einrichtungen“. Genaue Zahlen gibt es offenbar nicht. +++ **Luthers Sprüche LI (römisch für 51)**: „Du fürchtest dich, und dein Gewissen martert dich, der Teufel mit seinem Stachel und dazu das Fleisch plagen dich, aber sei getrost, Gott zürnt nicht mit Dir.“

■ Volker Gebhardt

Quellen: FAZ v. 17.12.2025; Höchster Kreisblatt v. 22.10.2025, 25.10.2025, 01.12.2025; Evangelische Nachrichtenagentur IDEA v. 31.08.2025, 22.10.2025, 07.11.2025, 13.11.2025, 17.11.2025, 08.12.2025, 11.12.2025; IDEA Magazin Nr. 48/2025, 51/2025; Die Tagespost v. 06.11.2025, 23.10.2025; Tagesspiegel (dpa-Newschannel) v. 16.01.2026, orf.at v. 19.01.2026 Franziskaner 4/2025

Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche

März – Mai 2026

März 2026	So	01.03.	10:00 Uhr	Bezirksgottesdienst in Frankfurt
	Fr	06.03.	18:00 Uhr	Weltgebetstag Nigeria (EmK Gemeinderaum)
	Sa	07.03.	19:00 Uhr	Gesprächskreis „Nachfolge leben“
	So	08.03.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	Fr	13.03.	19:00 Uhr	Gesprächskreis „Nachfolge leben“
	So	15.03.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	Fr	20.03.	19:00 Uhr	Gesprächskreis „Nachfolge leben“
	So	22.03.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	Fr	27.03.	19:00 Uhr	Gesprächskreis „Nachfolge leben“
	Palmsonntag	So	29.03.	11:30 Uhr
April 2026				
Gründo.	Do	02.04.	19:00 Uhr	ökumenischer Gottesdienst mit Agape Mahl (EmK Gemeinderaum)
Karfreitag	Fr	03.04.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in der evangelischen Kirche
Ostern	So	05.04.	07:00 Uhr	ökumenische Osterfeier in der ev. Kirche anschließend Kreuz schmücken und Osterfrühstück
	So	12.04.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	So	19.04.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	So	26.04.	11:30 Uhr	Gottesdienst
Mai 2026				
Muttertag	So	03.05.	10:00 Uhr	Bezirksgottesdienst in Frankfurt
	So	10.05.	11:30 Uhr 19:00 Uhr	Gottesdienst Taizè Andacht (kath. Kirche)
Pfingsten	So	17.05.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	Fr	23.05.	19:00 Uhr	Bezirkskonferenz
	So	24.05.	11:00 Uhr	Vereinigungsgottesdienst Rhein-Main in Merzhausen
	So	31.05.	11:30 Uhr	Gottesdienst

Bitte achten sie auch auf unsere Aushänge und Webseite: emk-lorsbach.de

Café

Gegenüber Di Ab 17. März alle 14 Tage (31.03. / 14.04.)

Lorsbach 2026

Danke-Essen Café Gegenüber

Am 24. Januar haben wir wieder alle eingeladen, die sich im letzten Jahr beim Café Gegenüber engagiert haben. Kuchenbäcker, Auf- und Abbauhelfer, Flyerverteiler, Kaffee- und Kuchenausgeber, Kaffeekoher, Geschirrspüler und viele mehr. Besonders betonen möchte ich, dass die Kuchen alle gespendet werden und dafür keine Kosten anfallen.

Insgesamt kamen nach Abzug aller sonstigen Unkosten knapp 7.000 Euro an Spenden für Tamale zusammen. Mitgerechnet sind dabei Teile der Erlöse vom Weinstand, Weihnachtsmarkt, Hefegänschenverkauf beim Martinsumzug und die Einnahmen aus dem Verkaufsstand im Kirchsaal in Frankfurt.

Dafür an alle ein herzliches Dankeschön.

Das Café Gegenüber eröffnet wieder ab **Dienstag, 17. März 2026**, alle 14 Tage. Herzliche Einladung.

Friedensgebet für die Ukraine

Am 24. Februar 2026 jährt sich der Beginn des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine zum vierten Mal. Seit ebenfalls fast vier Jahren treffen wir uns mittwochs um 19 Uhr auf dem Zimmerplatz zu einem ökumenischen Friedensgebet. Ein-

geleitet wird das Treffen durch das Läuten der Kirchenglocken der evangelischen Kirche fünf Minuten vorher. Im Schnitt sind wir etwa 10 Teilnehmer. Herzliche Einladung!

Sonstiges

Die gute ökumenische Zusammenarbeit in Lorsbach hilft unserer kleinen Gemeinde bei vielen Projekten, die wir allein nur noch schwer durchführen könnten.

Dazu gehören die Gottesdienste an besonderen Orten und die ökumenische Sommerkirche auf dem Zimmerplatz.

Die beiden Bistrogottesdienste am Samstagabend im letzten Jahr fanden eine große Resonanz, da wollen wir auch im neuen Jahr weiterarbeiten.

Bezirk RheinMain

Am 11. Januar traf sich der Geschäftsführende Ausschuss (GA) des neuen Großbezirks zum ersten Mal. Lorsbach hatte sich als Gastgeber angeboten. So trafen sich die 7 Mitglieder des Ausschusses von 10 bis 14 Uhr in unserem Gemeinderaum. Das Treffen wurde mit einem gemeinsamen Abendmahl begonnen. Bestätigt wurde der Termin für das geplante „Großbezirksfest“ aller Gemeinden am Pfingstsonntag, 24. Mai 2026. Der Großbezirk trifft sich

in der Sporthalle Merzhausen (bei Brombach).

Save the Date – genauere Informationen folgen.

Passionszeit

Nachfolge Leben und vertiefen

6 Wochen unterwegs mit den „Ich-bin-Worten“ Jesu

So der Titel unserer diesjährigen Aktion über die Passionszeit. Ausführliche Informationen in unserem Gemeindebrief „in-Kontakt“. Interesse? Das Begleitheft dazu gibt es bei uns.





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Ein Herz für alle

Jesus mochte alle Menschen, egal ob sie reich oder arm, stark oder schwach, groß oder klein waren. **Besonders die Kinder:** Er sagte zu seinen Jüngern, sie sollten so werden wie die Kinder, um ins Himmelreich zu kommen. Er hat die Kinder ernst genommen. **Jesus hatte ein Herz für Außenseiter.**



Zum Beispiel konnte niemand den Zöllner Zachäus leiden. Doch er kletterte extra auf einen Baum, um Jesus in der Menschenmenge zu sehen. Da ist Jesus freundlich zu ihm und ist sein Gast beim Essen. **Seine besten Freunde waren arme Fischer.** Bildung, Beruf oder Geld waren ihm egal. Wichtig war Jesus, dass auch seine Freunde andere Menschen so liebten, wie Gott uns liebt!



Quizfrage: Wer hat als Erster die Geschichten von Jesu erfahren und aufgeschrieben?



Geheimcode für Bibelagenten
Was bedeutet Mk 10, 46-52?
 Damit findest du ganz schnell eine Stelle in der Bibel. Such im Inhaltsverzeichnis das Buch Markus und schlag es auf. Dann suche dort die dicke Kapitelnummer 10 und die winzigen Versnummern 46 bis 52. Alles klar? Wenn du die Geschichte vom blinden Bartimäus gefunden hast, dann hast du gute Detektivarbeit geleistet!

Treffen sich zwei Rühreier. Sagt das eine: „Ich bin heute so durcheinander.“

Auftragung: Evangelist Markus

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirchort: Herz Jesu Lorsbach – Brückenstraße 11, 65719 Hofheim-Lorsbach

Der Gottesdienst in Herz Jesu (Eucharistiefeier) findet in der Regel am ersten Sonntag im Monat um 9:00 Uhr. Alle Gottesdienste mit katholischer Beteiligung in Lorsbach in den nächsten Monaten finden Sie in der folgenden Tabelle:

März	So 01.03.2026	09:00	Eucharistiefeier	Herz Jesu
	Fr 06.03.2026	18:00	Ökum. Wortgottesdienst zum Weltgebetstag	ev.-method. Kirche
April	So 05.04.2026	09:00	Eucharistiefeier am Ostersonntag	Herz Jesu
Mai	So 03.05.2026	09:00	Eucharistiefeier	Herz Jesu
	So 10.05.2026	19:00	Ökum. Taizégebet	Herz Jesu
Juni	So 07.06.2026	09:00	Eucharistiefeier	Herz Jesu

(Stand 26.01.2026, Änderungen vorbehalten, bitte informieren Sie sich kurzfristig über Pfarrbrief und Homepage!)

Herzlichen Dank an alle, die sich in Lorsbach an der Sternsingeraktion 2026 beteiligt haben! In nächster Zeit stehen in der Pfarrei St. Elisabeth einige besondere Veranstaltungen an, zum Beispiel:

- Interreligiöse Jugendbegegnung am 07.03. und Jugendkreuzweg am 27.03.
- „24 Stunden für den Herrn“ Gebetstag 13.-14.03.
- Pilgern im Taunus auf 7 Pilgerwegen

Für genauere Infos und alles Weitere rund um die Pfarrei St. Elisabeth-Hofheim-Kriftel-Eppstein informieren Sie sich bitte über unsere Pfarrei-Medien:

Homepage: www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Pfarrbrief: alle drei Wochen neu, liegt in den Kirchen aus und steht auf der Homepage zum Download

Gemeindemagazin: wird ca. dreimal jährlich in alle kath. Haushalte geliefert.

Instagram und Facebook: @elisabeth.maintaunus

Newsletter: monatlich, über die Homepage abonnierbar

Zentrales Pfarrbüro Pfarrgasse 2, 65719 Hofheim;

pfarrbuero@sankt-elisabeth-maintaunus.de; Tel.: 06192-929850;

Öffnungszeiten: Mo – Fr 09:00 bis 12:00 Uhr, Di und Do 14:00 bis 16:00 Uhr

Evangelische Kirchengemeinde Lorsbach, Alt Lorsbach 12

Kerstin Heinrich	Pfarrerin	☎ 51 38
Wolfgang Nothdurft	Vorsitzender des Kirchenvorstands	☎ 90 12 07
Sabine Träxler	Ev. Kindergarten	☎ 65 60
Petra Krötz	Gemeindebüro	☎ 51 38
Öffnungszeiten Büro:	dienstags und donnerstags von 09.00–11.00 Uhr und Freitag 09.00–10.30 Uhr	
E-Mail Adresse:	kirchengemeinde.lorsbach@ekhn.de	
Homepage:	www.lorsbach-evangelisch.de	
Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Lorsbach Spendenkonto:	Nassauische Sparkasse, IBAN: DE21 5105 0015 0205 0111 37, BIC: NASSDE55XXX	

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk RheinMain, Am Hang 1, 65719 Hofheim

Clemens Klingel	Pastor & Café Gegenüber	☎ 0176-51543314
Helga Saalbach	Café Gegenüber	☎ 0 61 92-2 81 30
Ingrid Weißenborn	Hauskreis	☎ 0 61 92 -65 01
E-Mail Adresse:	lorsbach@emk.de	
Homepage:	www.emk-lorsbach.de www.emk-cafegegenüber.de	
Spendenkonto EmK Frankfurt:	EB Bank, IBAN: DE64 5206 0410 0004 0022 37, BIC: GENODEF1EK1	

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirche Herz Jesu Lorsbach, Brückenstraße 11	☎ 06192-929862
Enrico Wagner, Pastoralreferent	e.wagner@sankt-elisabeth-maintaunus.de
Evelyn Burkhard, Ortsausschuss	lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net
Homepage:	www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Impressum

„Kirche in Lorsbach“, Gemeindebrief, herausgegeben von:
Ev. Kirchengemeinde Lorsbach
Alt Lorsbach 12, 65719 Hofheim, Tel.: 06192-5138 und

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk RheinMain
Merianplatz 13, 60316 Frankfurt, Tel. 069 - 43 40 85
Auflage: 1.400 Exemplare
V.i.S.d.P. Ev. Kirchengemeinde: Pfrn. Kerstin Heinrich; S. 1–48, 55, 56
Ev.-meth. Kirche: Pastor Clemens Klingel S. 2 – 4, 49– 51, 55

OSTER GOTTESDIENSTE

EV. KIRCHENGEMEINDE
UND
EV.-METHOD. KIRCHE

Gründonnerstag 02.04.

19.00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit Agape Mahl
EmK Gemeinderaum

Karfreitag 03.04.

10.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl in der ev. Kirche

Ostersonntag 05.04.

07.00 Uhr

Ökumenische Osterfeier in der ev. Kirche
anschließend Kreuz schmücken und Osterfrühstück

KATHOLISCHE PFARREI ST. ELISABETH

Ostersonntag 05.04.

09.00 Uhr

Eucharistiefeier am Ostersonntag
Herz Jesu